

General-Anzeiger

Saalkreisches Tagesblatt.

Saalkreisches Neuestes Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2037 1/2 pro Quart. et. Briefliche
Bestellungen werden pro 1/2 qd. Bestellte 15 Pfg. ansonstige
Bestellungen 50 Pfg. bei Zeitungsveränderungen Rabatt

Einzel-Exemplare: 5 Pfg.
II. Einzel-Exemplare: 10 Pfg.
III. Einzel-Exemplare: 15 Pfg.
Bestellt täglich Montag bis Freitag 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Richterli am Saalestrand“.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshallen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Beltsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Bezkreise, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere jährliche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortshallen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat Oktober
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Das Kabinett Badeni.

Halle, 2. Oktober.

Was seit Wochen in den Zeitungen unangekündigt vorausgesetzt worden ist, heute wird's im Wiener Amtsblatt, genannt „Wiener Zeitung“, zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nämlich das Kabinett Klemens von Sadowitz seinen Posten verläßt und an seine Stelle das Kabinett Badeni tritt. Das Präsidium und das Ministerium des Reichs übernimmt der bisherige Statthalter Graf Kallina von Badeni, der größten Teil seiner Tätigkeit in der politischen Verwaltung im kaiserlichen Hofstaat ausübte. Die politischen Verhältnisse der westlichen Provinzen und ihre ebenso wie die parlamentarischen Zustände ziemlich unbekannt; und es dürfte ihm daher kaum leicht werden, im Wiener Abgeordnetenhaus seinen Fuß zu fassen, um so mehr, als er selbst unter den politischen Reichstags-Abgeordneten, die ihn wegen seiner italienischen Abstammung — der Graf stammt aus einer italienischen Adelsfamilie, die vor etwa 300 Jahren nach Wien einwanderte — nie als Vollblut-Österreicher anerkannt werden, manche sehr entschieden Österreicher zählt. Dem neuen Kabinettchef stehen im kaiserlichen Hofstaat als Unterstaatsminister Freiherr Graf von Frankenthurn, der schon vor der Koalitionssäule, im Kabinett Taaffe den gleichen Posten innehatte. Er ist liberal-konservativ, ein verschämter, aber darum um so gefährlicher Gegner des Reichstags. Das Handelsministerium wird dem Sectionschef im Ministerium des Reichs, Freiherr von Sadowitz, dem Chef der handelspolitischen Section unterstellt. Die Handelsverträge des Jahres 1891 werden ihrer Schlussprüfung zumeist dem Baron Grafen von Sadowitz übergeben, der bisher als Oberlandesgerichtspräsident in Graz fungiert hat. Die liberale Presse verurteilt, den Grafen Sadowitz für sich zu reklamieren, da er vor 15 Jahren Mitglied des damals liberalen Reichstages gewesen war. Seit jener Zeit ist er aber nie politisch hervorgetreten und dürfte zumeist, wie seine Kollegen, Bureaukrat sein. Als Oberstaatsminister wird dem neuen

Kabinett das Mitglied des Herrenhauses, Graf Hans Pelebur angehören, der als ein Anhänger des von seinem Vorgänger im Amte, Grafen Falkenhayn, vertretenen Agrarprogramms gilt, im Uebrigen aber ein ultramontaner kirchlich-national gemüthlicher Aristokrat ist. Das Finanzministerium erhält gleichfalls ein Aste, der bisherige Präsident der General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen Dr. Leon Ritter v. Wisknitzki, der ein paar Mal im österreichischen Abgeordnetenhaus als Generalbesuchter für den Reichstag fungiert hat. Das sein bekannter polnischer Landwirthschaftsminister für das neue Kabinett anerkannt werden soll, wird Ritter v. Wisknitzki, wie ausdrücklich betont wird, bis auf Weiteres die Funktionen des abtretenden Ministers für Galizien, Herrn v. Jaworski, mit dem Finanzportefeuille vereinigen. Die neue Ministerliste schließt der Landesvertheilungsdirektor Graf v. Sadowitz ab, der als österreichischer Feldzeugmeister vor allem durch die politische Hofpolitik in Pest, die schwere Arbeit in der inneren Politik, die zu einem sehr hohen Grade einen Parteistand abgibt; diese Partei ist einzig über Programm und Taktik; die Vereinigung der deutschen Linke soll demnach zur Verhandlung der durch die neue Situation gebotenen Haltung zusammenreten. Herr Sadowitz hat dieser Zusammenkunft bereits präsidirt; er erklärte, die Deutschliberalen träten vollkommen unbesungen der neuen Regierung gegenüber und würden dieselbe immer unterstützen, wenn die Haltung der Regierung dies ermöglichte; sollte aber wider Erwarten der entgegengesetzte Fall eintreten, so würden die Deutschliberalen in die entschiedenste Opposition gehen und mit allen parlamentarischen Mitteln gegen die Regierung kämpfen. Im Wiener „Tagesboten“, dem Organ des Reichstags, v. O. Chlumetzky, finden wir die ersten authentischen Mittheilungen über die erste Wortausführung der Linke. Es heißt in diesem Artikel: „Schon der Verlauf jener Verhandlung, der auch Freiherr v. Chlumetzky anwohnte, läßt zur Vermuthung erkennen, daß die westliche durch einige verbindliche Nebenverhandlungen mehrerer Reichstagsjournale hervorgegangene Meinung, als ob die Linke dem Grafen Badeni spontan entgegenzukommen bereit sei, auf irrthümlicher Voraussetzung oder bewußter geheimer Deutung beruht. Wenn Graf Badeni für sein Kabinett die Unabhängigkeit von den parlamentarischen Parteien in Anspruch nimmt, so haben die Letzteren, vor allem die Linke, die mit dem neuen Premier nicht wie etwa der Reichstag durch den Reichstagspräsidenten verknüpft ist, alle Gründe, für sich das Recht der Regierbarkeit geltend zu machen. Zu bevorzugen Neutralität vorzuziehen, birgt sie für das Kabinett, je nach dem Lauf der Dinge, Krieg oder Frieden in den Faltten ihres Kleides. Wenn das Programm des Grafen Badeni in der That ein hauptsächlich österreichisches ist, dann wird es seine nächste Sorge sein müssen, dieses Programm durch konstante Handlungen zu erklären und bei steigenden, durch konsequente, von freien Geistes

getragene Regierungskritik gebundenen Vertreten in seine Führung der öffentlichen Geschäfte, jene parlamentarischen Faktoren um die Ministerbank zu jagen, die der Jahre des alten, aber durch die Dezember-Verfassung regenerierten, von dem Ganzen moderner Kultur neubelieben Österreich reichhaltig und willig zu folgen bereit sind. Da das Ministerium des Grafen Badeni sich dieser, über die Vermittlung der nächstliegenden Alltagsgeschäfte hinausgehenden höheren Aufgabe gewandig zeigen werde, wird die Zukunft lehren.“

Das Wiener'sche Telegramm-Bureau sendet uns folgendes Telegramm: * Wien, 2. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht in seiner heutigen Nummer die Verzeichnisse des Ministeriums Klemens von Sadowitz und den Amtsantritt des Kabinetts Badeni.

Politische Heberheit.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Oktober. (Sohnachrichten) Der Kaiser nahm gestern Vormittag in Rominten den Vortrag des landwirthschaftlichen Ministers v. Hammerstein entgegen und hörte heute deselben die Vorträge der Chefs des Reichs-Marine-Amtes und des Reichs-Postamtes. Der Geheimrat des Reichs ist seit dem 1. Oktober (Reichskanzler v. Hohenhausen) wird morgen hier juristisch erwartet.

(Dr. Reichardt) wurde von der Strafkammer in Stettin wegen Herausforderung zum Duell zu einem Tage Festungshaft verurtheilt. Der Geforderte war der frühere Landrat v. Dieck-Dobber, welcher den verstorbenen Vater des Dr. Reichardt beleidigt hatte.

Ueber die Forderung in Braunschweig wird der „Post-Ztg.“ geschrieben: Die Nachricht von einer Uebernahme des Reichs mit dem Herzog von Cumberland in den Grundhof, den Prinzen Georg Wilhelm mit dem Eintritt seiner Großjährigkeit unter der Bedingung, daß er auf Hannover Verzicht leiste, auf den braunschweigischen Thron zu setzen, wird in gewöhnlich unrichtigen Kreisen als haltlos bezeichnet. Wollte Preußen den braunschweigischen Thron dem Reich anheimstellen, so würde das im Widerspruch stehen mit der Begründung des Antrages, den die preussische Regierung im Mai 1885 beim Bundesrathe stellte, die verbündeten Regierungen müßten die Uebertragung des Reichs, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich ist, und beschließen, daß die braunschweigische Regierung hiervon verständigt werde.“

(Sadowitz's Entgegnung) auf den Artikel der „Somb. Nachrichten“ lautet im Auszuge, wie folgt: Die Behauptungen der „Somb. Nachrichten“ sind durchaus falsch. Zunächst ist bemerkt, daß ich für das Eintreten des Fürsten in dem Kronrathe das überragende politische Interesse mitbedinge, aufrichtig dankbar war. Aber diese meine Dankbarkeit, die ich übrigens gegenüber den großen Verdiensten des Königs in verschiedenen Dingen immer gefühlt habe, konnte nicht abhalten, gegen die Kartellpolitik, die ich für verwerthlich hielt, nach Kräften zu protestiren. — Was die anderen gänzlich unrichtigen Ausstellungen betrifft, so beweisen sie lediglich, daß den

Ohne Gewissen.

Roman von G. Hartner. (Fortsetzung.)

24) In diesem Augenblick wurden Schritte hörbar und eine sanfte Mädchenstimme fragte: „Wißt Du nicht erst ablegen, Hans?“
„Erit der Mama guten Tag sagen!“ erwiderte die Antwort.
„Aha sprang auf, als sie die helle Stimme ihres Sohnes hörte. Sie setzte sich aufrecht und nahm ein Journal zur Hand.
„Schöne Augenblicke sprangen leicht und lärmend über das Parket des Vorzalles, die Thüre wurde aufgerissen, Hanschen stürzte herein.
„Wie heiß Du bist!“ sagte Aita und strich dem Kinde die wahren, blonden Locken aus der glühenden Stirn.
„Sch bin gerannt!“ sagte der Kleine sorglos.
Ein junges Mädchen war insofern in die Thür getreten und schüchtern auf der Schwelle stehen geblieben. Aita richtete ihre kalten Blide gegen sie.
„Wie oft habe ich Ihnen gesagt, Miß Wehler, daß Sie ihn nicht toben lassen sollen! Und außerdem ist es schon fünf Minuten über zwölf, Sie sollen vor zwölf zu Hause sein!“
„Sch bitte um Verzeihung, gnädige Frau!“ sagte das Mädchen verlegen. „Ich konnte Hanschen durchaus nicht dazu bewegen, früher nach Hause zu kommen. Er hatte die kleinen Ballons getroffen und wollte mit ihnen spielen.“
„Wenigen Sie die Schuld Ihrer Nachlässigkeit nicht auf das Kind?“ sagte Aita kalt. „Wenn Sie ihn nicht mehr in Ordnung halten können, so taugen Sie nicht mehr zu seiner Pflege und ich werde mich nach einer zuverlässigeren Person umsehen.“
Das junge Mädchen gedrückte eine aufsteigende Thraäne. „Bin ich entlassen, gnädige Frau?“ fragte sie mit Anfechtung.
Hanschen hatte stumm zugehört, seine großen Augen bald

auf die Mutter, bald auf die Sonne richtend. „Du sollst Mary nicht scheuten, Mama!“ rief er jetzt plötzlich aufgeregt. „Sie kann nichts dafür, ich wollte nicht kommen.“
„Du sollst nicht meinen Mary, ich folge Dir morgen auch ganz gewiß, Mama.“
„Du mußt Mary um Verzeihung bitten, Du hast ihr Unrecht gethan.“
„Ich begreife nicht, daß Sie das Kind nicht beherrschen können, er hat das wichtigste Gemüth von der Welt!“ sagte Aita verächtlich.
„Gnädige Frau!“ — begann das unglückliche Mädchen nochmals.
„Es ist schon gut!“ unterbrach sie Aita ungeduldig. „Nur nicht so viel Worte! Gehe jetzt, Hans, und küsse Dich ab!“
„Bist Du auch Mary wieder gut, Mama?“ fragte das Kind zögernd.
„Aha küste ihres Sohnes Stirn.
„Weil Du es willst!“ Gehe jetzt und sage ihr, es sei gut.“
„Und Du willst sie nicht forschiden?“
„Nein!“
Hanschen sprang vergnügt davon.
„Du sollst bei mir bleiben, Mary, hörst Du?“
„Aha blieb zurück. Eine kurze Zeit hielt der süßliche Schein aus, den ihres Kindes Gegenwart hervorgerufen hatte, nach und nach starb er hin und dieselbe blaue, gelangweilte, unzufriedene Frau lag wieder auf dem Sofa.
Die schöne Aita selbst war von ganzem Herzen blaß, so blaß, daß schlechterdings nichts mehr einen Reiz für sie hatte. Seit sieben langen Jahren genüß sie alles, was sich das arme Fräulein v. Aiten einst so heiß ersehnt hatte, und dennoch, dennoch war sie nicht glücklich! Dennoch nagte ein Wurm an ihrem Herzen und fraß von ihren Gemüthen die Freude weg, der sie so eifrig nachjagte und die sich doch nie erhoffen lassen wollte! Die Langeweile, der Lebensdruß hatte sich eingeschlichen und sie konnte die ungeliebten Gäste nicht loswerden. Der

Lebensdruß folgte ihr nach, wußte sie ging, er sah als hübscher Mann neben ihr und flüsterte ihr zu. Es ist alles eitel!“
„Sie hatte alles durchgehört und alle Fremden ihrer Welt gefunden, wie das Weibwort sagt: außen lieblich und innen voll Mord und Missethate. Sie liebte nach Bestreitung, nach Reizmitteln, sie wollten sich nicht finden lassen.
Eine Stelle gab es noch, die frisch grünte inmitten der entsetzlichen Dürre, die das Herz dieser Frau erfüllte, die Stelle, die ihr Kind einnahm, ihr süßlicher, kleiner Hans. Nur in seine Stube folgte ihr der Dämon der Langeweile nicht nach, und sie erschlaffte Anstich belebte sich, wenn sie ihres Knaben Lachen hörte.
Aita liebte ihren Sohn, ihren stolzen, blonden Knaben mit den matten blauen Augen der Aiten. „Wahnsinniges Süßes in ihm!“ dachte sie wieder und wieder, wenn sie sich über sein Ansehen beugte, ängstlich forschend, ob sich nicht das verhasste Auenblut irgendwo rührend zeigte. Es lebte ihn, fier, immer als irgend etwas anderes auf Erden, und sie zeigte ihm diese Liebe durch die unmissige Verzeihung, es bedurfte des ganzen kräftigen Lebens des Kindes, um dieser Nachsicht nicht zu erliegen.
Das einförmige Leben der Aita und die freie Stelle des Zimmers wurde schließlich doch selbst für Aita lästig. Mit dem neuen Aufleben von Energie ergüß sie endlich wirklich ein Zeitungslust und las die Familienanzeigen.
„Ora!“ murmelte sie. „Graf Ora? Warum ist mit der Name bekannt? Mit Fräulein Helene v. Gleimau? — Gleimau? — Ich kenne die Familie nicht, aber Ora? den muß ich schon einmal gesehen haben!“
„Herr v. Aiten!“ meldete der Diener.
Hans trat unmittelbar hinter demselben ein. „Weißt du, was die Stiefel, Aita!“ rief er unruhig. „Wahnsinniges Süßes?“

Der gleich bei der Kündigung an, welche Stunden er die Wohnung...

In den wohlverordneten Antheil mit dem 1. Oktober...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Herzogin E. C. L. Oktober. (Fruer). Auf dem Hügel E. Zebra...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. In der Umgebung...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Telegraphische und letzte Nachrichten. Mittheilung von Wolff's telegraphischen Bureau.

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Wahlkapitäl-Theater. Der neue Spielplan bringt ganz hervorragende...

Advertisement for 'Hervorragende Herbst- u. Winter-Neuheiten in reinwollenen Kleiderstoffen' by J. Lewin, featuring various fabric types and prices.



1895 Zur Herbst-Saison 1895.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten

Hüten, Federn, Bändern, sämtl. Tapissierartikeln, Handschuhen u. s. w.

zeigen hiermit ergebenst an

M. Berg & Co., Leipzigerstrasse 15.



Zum Umzug

empfehlen wir Gardinen in großer Auswahl von 5 Pfg. an, Gardinen-spitzen von 10 Pfg. an, Gardinenhalter von 10 Pfg. an.

Herr **Albert Hoffmann**, mein bisheriger Geschäftsführer, ist am 1. Oktober d. J. aus meinem Geschäft **geschieden**. Alle Mittheilungen, Bestellungen und Zahlungen bitte von nun an **direkt an meine Firma** zu richten.

Stimmungen und Reparaturen werden fernerhin prompt besorgt.

C. Rich. Ritter,

Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Linde's Filzschuhe sind die besten.
Fabrik: Gr. Steinstraße 2.

Billigster Einkauf zur Damenschneiderei im **Berl. Engros-Lager** Gr. Ulrichstr. 32.

A. Pfeifer, Medantier, Halle, Kl. Sandberg 23, I. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Verf. f. Größt-Theile, Nadeln, Felle etc.

Größtes Specialgeschäft f. Seidenstoffe, Sammete u. Plüsch

Crefelder Seidenhaus

E. Blankenstein,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 5 (nahe am Markt).

Täglicher Eingang entzückender Neuheiten für **Strassen-Toiletten, Gesellschafts-Toiletten, Ball-Toiletten, Braut-Toiletten.**

Ganzeidene Stoffe in allen denkbaren Farben in glatt und gemustert das Meter Mk. 1,30 bis Mk. 12,—
Ganzeidene schwarze Stoffe in allen Webearten, glatt und gemustert das Meter Mk. 1,— bis Mk. 8,75.

Besonders mache ich aufmerksam auf:
Schwarze, reinesidene Mercelieux das Meter Mk. 1,— bis Mk. 5,90.
Schwarze, reinesidene Damaste das Meter Mk. 1,90 bis Mk. 7,40.

Speciell grosse Auswahl in Brautkleiderstoffen.

Proben nach Auswärts bereitwilligt.

Schon seit 40 Jahren sind die **Filzschuhe von Linde** als **beste** anerkannt.
Fabrik: Gr. Steinstr. 2.

Auskünfte

an allein-u. ausländischen Plätzen ertheilt das Commerzielle **Auskunfts-Institut "Creditschutz,"** G. H. Fischer, Halle a. S. Poststr. 18, Fernsprecher 898.

Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11—1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.
Halle a. S., Geiststr. 23, I. Etage rechts.

M. Schneider

Halle a. S.
Leipzigerstrasse 94.

In ganz Deutschland anerkannt als billigste und reellste Bezugsquelle sämtlicher Manufaktur-, Mode-, Weiss- u. Baumwollwaaren

Tuche, Buckskins, Teppiche, Gardinen- und Möbelstoffe.

Specialität! Seidenstoffe Specialität!

Täglich Eingang von Neuheiten in Confection für Damen u. Mädchen.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit meinen 30 gleichnamigen Geschäften in:

München, Karlstraße
Dresden, Pragerstraße
Chemnitz, Rostmarkt
Plauen, Bahnhofstraße
Berlin, Alexanderstraße
Hamburg, Stadthausbrücke
Köln, Breitenstraße etc.

Düsseldorf, Schadowstraße
Strassburg, Weinmarkt
Karlsruhe, Kaiserstraße
Freiburg,
Mannheim, Breitenstraße
Pforzheim, Marktplatz
Frankfurt a. M., Sodengeheimestr. etc.

Stuttgart, Marienstraße
Heilbronn, Günterstraße
Nürnberg, Breitengasse
Augsburg, Königsplatz
Bamberg, Grüner Markt
Regensburg, Freihelmstraße
Zwickau, Markt etc.

bin ich in der Lage, meinen geehrten Kunden **Preisvortheile** zu bieten, wie es „keiner Concurrenz möglich“.

Strengste Reellität!
Aufmerksamste Bedienung!

Ich verweise noch auf nachstehende gedrängte Angabe einzelner Artikel und lade zu geneigtem Besuche „ohne Kaufzwang“ höflichst ein.

! Preise fest!
Verkauf nur gegen Baar!

Streng reelle Bedienung; fest, unerreicht billige Preise.

M. Schneider, Leipzigerstr. 94.